



Damon Mohebbi

Foto: privat

## Mail aus Düsseldorf

In unserer globalisierten Welt von heute sind Gesundheitsprobleme oft Herausforderungen intersektoraler und transnationaler Art. Das Auftreten von Infektionskrankheiten wie Ebola und die Zunahme von chronischen Erkrankungen wie Typ-2-Diabetes oder Bluthochdruck erfordert die Zusammenarbeit diverser Akteure – auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Zur Bewältigung dieser Problemstellungen muss sich auch die Wissenschaft ihrer entscheidenden Rolle bewusst werden. Neue Ansätze in Forschung und Lehre erscheinen notwendig, die Gesundheit in einem breiteren Entwicklungskontext untersuchen. Denn die gesundheitlichen Ungleichheiten der Menschen sind

nicht einfach ein Produkt ihrer individuellen Entscheidungen.

Sie werden bestimmt durch die Bedingungen, in die sie hineingeboren werden, unter denen sie aufwachsen, leben, arbeiten und altern. Es bringt wenig, Menschen mithilfe traditioneller Medizin zu behandeln, um sie im Anschluss in diejenigen Bedingungen zurückzuschicken, in denen sie krank wurden.

Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, sich bereits im Medizinstudium eingehend mit bevölkerungsbezogenen Maßnahmen zur Prävention, Gesundheitsförderung und Krankheitsbekämpfung auseinanderzusetzen. Während meines Auslandsjahres in London merke ich, dass diese Public-Health-Aspekte im angelsächsischen Raum deutlich stärker verankert sind. Deutschland hingegen hat bei der Institutionalisierung von Public und Global Health noch Aufholbedarf. Doch nur so werden wir den gesundheitsbezogenen Herausforderungen unserer Zeit nachhaltig gerecht.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an [medizinstudium@aekno.de](mailto:medizinstudium@aekno.de).

## Kammerversammlung

# Rheinische Delegierte fassen Beschlüsse zur Stärkung des Medizinstudiums

Mit Blick auf die aktuelle Diskussion rund um die Weiterentwicklung der psychotherapeutischen Patientenversorgung verabschiedeten die Delegierten der Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein kürzlich fünf Grundsätze. Unter anderem forderten sie die Stärkung der ärztlichen Aus- und Weiterbildung, damit Ärzte ihre zentrale Aufgabe in einer kooperativen psychotherapeutischen Versorgung auch zukünftig wahrnehmen können. Im Wortlaut heißt es: „Ärztinnen und Ärzte können aufgrund ihres Qualifizierungsweges dieser untrennbaren Verbindung zwischen Psyche und Soma in besonderer Weise gerecht werden. Dieser Kompetenz muss deswegen auch künftig in der ärztlichen Aus-, Weiter- und Fortbildung große Beachtung geschenkt werden. Dazu gehören die konsequente Vermittlung kommunikativer Kompetenzen im Medizinstudium und die strukturierte Fortentwicklung dieser Kompetenzen in der ärztlichen Weiterbildung.“

In einer weiteren Entschließung mit dem Titel „Digitalisierung der Lehre im Medizin-

studium 2020+“ begrüßten die Delegierten die Intention des Masterplans Medizinstudium 2020, den Praxisbezug im Studium zu stärken: „Die Kammerversammlung unterstützt die Forderung des Wissenschaftsrates, dass ‚die wissenschaftliche Ausrichtung des Medizinstudiums in der *ÄAppro* (*Approbationsordnung für Ärzte; Anmerkung der Redaktion*) verbindlich festgehalten werden (sollte), indem dort die Vermittlung der wissenschaftlichen methodischen Basis der Medizin als gleichberechtigtes Ausbildungsziel des Studiums definiert wird.“

Die zu entwickelnden Curricula sollten auch klare Festlegungen enthalten, welche Inhalte des Medizinstudiums ausschließlich digital angeboten werden können und wo Präsenzveranstaltungen unerlässlich sind. Die Delegierten der Kammerversammlung regten in diesem Zusammenhang an, die digitalen Materialien für alle Fakultäten im Kammergebiet gemeinsam zu entwickeln. Dieser Prozess sollte „ressourcenschonend konsentiert und koordiniert“ vonstattengehen. *bre*

## Famulatur

### Zum Lernen nach China

Die Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Medizin (DCGM) e.V. bietet allen interessierten Medizinstudentinnen und -studenten ein Famulantenprogramm an. Das Angebot ermöglicht eine Famulatur am Tongji-Hospital in der zentral-chinesischen Stadt Wuhan. Die 10-Millionen-Einwohner-Metropole ist Hauptstadt der Provinz Hubei und liegt am Jangtse. Unterbringung und Verpflegung dort sind kostenfrei. Für eine Betreuung vor Ort ist ebenfalls gesorgt. Auch erhalten die Famulanten ein Taschengeld.

Voraussetzung für die Teilnahme an dem Programm sind zwei klinische Semester, eine klinische Famulatur, gute Englischkenntnisse und die Bereitschaft, mindestens vier Jahre Mitglied der DCGM für einen Jahresbeitrag von 20 Euro zu werden. Die Famulanten treffen sich vor dem Aufbruch nach China zu Auswahlgesprächen und zur Einstimmung auf China. Die DCGM stellt in der Regel jährlich zehn Plätze zur Verfügung. Die Famulatur dauert zwei Monate von Ende Juli bis September. Die Auswahlgespräche finden jeweils im Frühjahr statt. Interessenten für eine Famulatur in China richten ihre Anmeldung an die Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Medizin (DCGM) e. V., c/o Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Tiergarten Tower, Straße des 17. Juni 106-108, 10623 Berlin. Nähere Informationen unter Tel.: 030 4005-2501 und im Internet unter [www.dcgm.de/de/programme.html](http://www.dcgm.de/de/programme.html). *bre*